

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mit Karl May auf Reisen und Abenteuern

Ein Wort- und Bildbericht

Serien 1-20

May, Karl

Baden-Baden, 1950

Durch die Wüste

[urn:nbn:de:bsz:31-184152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-184152)

DURCH DIE WÜSTE



Serie 2. Karl May: „Durch die Wüste“ Bild 1.

Ein grausiger Fund.

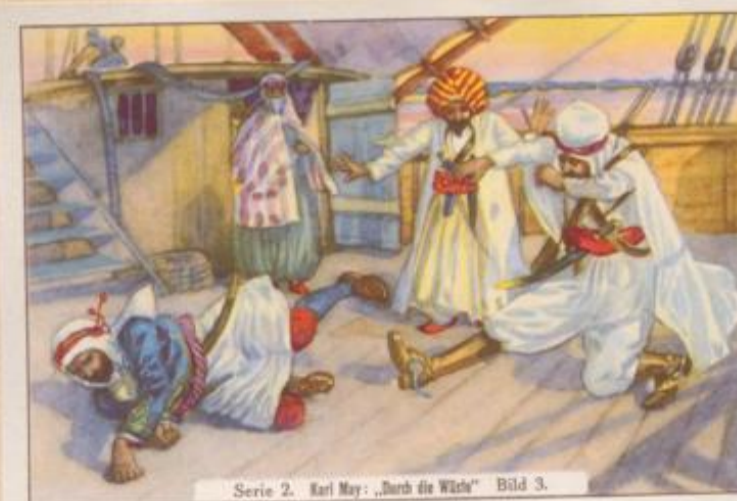
Kara Ben Nemsi und sein treuer Begleiter Hadschi Halef Omar durchstreifen die Wüsten Nordafrikas. Bartgeier, die in öder Landschaft über einem bestimmten Fleck kreisen, zeigen ihnen den Weg zu einem grausigen Fund. Mit einem Ruck bleiben sie an einer Düne halten, und Halef stößt einen Ruf des Schreckens aus: „Masch Allah, Wunder Gottes! Ist das nicht ein Mensch, Sihdi, der hier liegt?“ Im Wüstensand erblicken sie die Leichen eines Mannes und seines Kamels. Die Kleider des Toten sind von den Krallen der Vögel zerfetzt. Entsetzt stehen die Beiden. Was ist hier geschehn? Unglück oder Verbrechen?



Serie 2. Karl May: „Durch die Wüste“ Bild 2.

„Rette Senitza!“

Am oberen Nilllauf hat Kara Ben Nemsi eine Spur. Er sucht die verschollene Tochter eines befreundeten Montenegriner und glaubt, sie im Harem Abraham Mamurs, eines reichen Ägypters, finden zu können. Und seine Ahnung täuscht ihn nicht. In der Maske eines Arztes gelingt es ihm, ins Allerheiligste des Muselmanns, einzudringen. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtet Abraham alle Bewegungen Kara Ben Nemsis. Dieser neigt sich, als ob er den Puls fühlen wolle, über das Handgelenk der angeblichen Frau Abrahams, da wehte es leise, leise durch den Schleier: „Rette Senitza!“ So gewinnt er die Verbindung mit der Gesuchten, und damit die Möglichkeit, sie aus der Gefangenschaft zu befreien.



Serie 2. Karl May: „Durch die Wüste“ Bild 3.

Abu-Seif, der ‚Vater des Säbels‘.

Auf der Fahrt nach Mekka im Roten Meer hat Abu-Seif, ein gefährlicher Räuber der Gegend, Kara Ben Nemsi samt seinem Begleiter Hadschi Halef Omar an sich gelockt. Er meint, der ‚Ungläubige‘ sei ahnungslos der Gefahr überliefert, die hier auf ihn lauert. Aber das Verhalten des Deutschen belehrt ihn bald eines Besseren. Kara Ben Nemsi wirft den gefürchteten Mann mit einem derben Stoß zu Boden, sodaß er weit über das Deck hinschießt. Er weiß nur zu gut, was er von diesem ‚Vater des Säbels‘ und von den vermeintlichen Frauengestalten zu erwarten hat, die plötzlich im Augenblick des Zusammenstoßes vor ihm auftauchen.



Serie 2. Karl May: „Durch die Wüste“ Bild 4.

Ein schwieriger Morgenritt.

Fern der Heimat, in Dschidda, trifft Kara Ben Nemsî mit Albani, einem deutschen Landsmann, zusammen. Albani — keck, draufgängerisch — maßt sich an, ohne weiteres ein Kamel zu besteigen und es reiten zu können. Leider zeigt die Wirklichkeit, daß auch in dieser Sache noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Sobald man den Sattel berührt, geht nämlich das Hedschiinn sofort in die Höhe, und zwar, nachdem es sich auf die Knie geworfen hat, zuerst mit den Hinterbeinen. Als sich nun das Kamel hinten hochschnellt, und Albani die Hände immer noch vorn hat, fliegt er regelrecht über den Kopf des Tiers hinweg in den Sand. So muß der siegessichere ‚Sihdi‘ neben der Lehre auch noch den Spott der andern, und des Hadschi Halef Omar einstecken.



Serie 2. Karl May: „Durch die Wüste“ Bild 5.

Eine Abrechnung.

Kara Ben Nemsî hat das Kühnste gewagt, was ein Abendländer, ein Christ, zu wagen vermag: er hat die heiligen Stätten Mekkas betreten. Doch er wird erkannt und flammender Haß der Mohammedaner verfolgt ihn. An der Spitze seiner Feinde steht Abu-Seif, der ‚Vater des Säbels‘. Da wird dem Verfolgten die Abrechnung zur berechtigten Notwehr. Er konnte nicht anders: er zielte und feuerte. Zwar traf die Kugel nur das Pferd des Gegners. Verfallen ist Abu-Seif aber dennoch der Rache. Andre werden sie vollziehn, die nicht so christlich-milde denken wie Kara Ben Nemsî.



Serie 2. Karl May: „Durch die Wüste“ Bild 6.

Ehrenvolle Flucht.

Auf einem Kundschaftsritt am Tigris gerät Kara Ben Nemsî in die Hände der feindlichen Araber, vom Stamm der Abu Hammed. Er löst sich aber aus der Gefangenschaft, indem er den gefürchteten Löwen, den ‚Herdenwürger‘, den ‚Herrn des Donners‘, tötet. Er allein — ein Heldenstück — das ihm kein Eingeborner der Dschesireh nachtun würde. Mit dem unvergleichlichen Rappen ‚Rih‘ weiß er sich diesen Leuten weit überlegen und entschlüpft ihnen mit einem kecken Handstreich. Sein letztes Wort an den feindlichen Scheich Zedar Ben Huli: „Wir sehn uns wieder!“ geht dann auch sehr bald in Erfüllung.